

Predigt am Ewigkeitssonntag, 25.11.18

Heute am Ewigkeitssonntag wollen wir ein Wort bedenken, das im Buch des Propheten Jesaja im 65.Kapitel überliefert ist. Da wird berichtet:

Als das Volk Israel aus der babylonischen Gefangenschaft nach Jerusalem zurückkehrte, kam es schon bald wieder in Not und Elend.

Viele Hoffnungen, die kurz nach dem Exil aufgeblüht waren, erschienen verwelkt. Die meisten waren enttäuscht und traurig. In dieser dunklen Atmosphäre, man könnte sagen: in dieser novemberhaften Stimmung, erhebt sich der Prophet und verkündet seinem Volk:

So spricht der Herr:

Siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird. Freuet euch und seid fröhlich immerdar über das, was ich schaffe.

Denn siehe, ich will Jerusalem zur Wonne machen und sein Volk zur Freude, und ich will fröhlich sein über Jerusalem und mich freuen über mein Volk. Man soll in ihm nicht mehr hören die Stimme des Weinens noch die Stimme des Klagens. Sie sollen nicht umsonst arbeiten und keine Kinder für einen frühen Tod zeugen; denn sie sind das Geschlecht der Gesegneten des HERRN, und ihre Nachkommen sind bei ihnen. Und es soll geschehen:

Ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören. Wolf und Schaf sollen beieinander weiden; der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind, aber die Schlange muss Erde fressen. Sie werden weder Bosheit noch Schaden tun auf meinem ganzen heiligen Berge.

Liebe Gemeinde!

In einer Todesanzeige im Bergsträßer Anzeiger fand ich einmal den bemerkenswerten Satz:

„Das Licht der Liebe ist stärker als die Schatten des Todes.“

Genau darum geht es heute am Ewigkeitssonntag.

Es geht darum, dass wir uns die Wahrheit dieser Botschaft vergegenwärtigen:

„Das Licht der Liebe ist letzten Endes stärker als die Schatten des Todes.“

Viele von uns haben das im vergangenen Kirchenjahr persönlich erlebt: Sie mussten für immer Abschied nehmen von einem geliebten Menschen, vom Vater oder der Mutter, vom Bruder oder der Schwester, vom Ehemann oder der Ehefrau, von einer guten Freundin oder von einem guten Freund, vielleicht sogar von einem Kind. Viele von uns haben auf vielfältige Weise erfahren, was es heißt, im Schatten des Todes zu stehen.

Für manche kam der Tod ganz unvermittelt und plötzlich. Auf einmal war eine vertraute Stimme für immer verstummt.

Ein geliebter Mensch wurde schneller als gedacht abgerufen aus unserer Welt.

Für andere war nach langer Krankheit der Tod absehbar und schon länger im Blickfeld. Dann war es oft ein langer und schwerer Weg, auf dem ein geliebter Mensch durchs Tal des Leidens und des Sterbens begleitet wurde bis zum letzten Atemzug.

Aber da war auch – für viele unvergesslich - die Leuchtkraft der Liebe in den Stunden des Abschieds. Viele haben auch das erfahren: Wenn jemand von uns geht aus dieser Welt, dann leuchtet beim Abschied noch einmal die Leuchtkraft seiner Persönlichkeit auf. Dann leuchtet vor allem noch einmal alles auf, was in Liebe geschehen ist und hin und her geflossen ist zwischen der verstorbenen Person und uns.

Das Licht der Liebe ist dann deutlich zu erkennen und zu spüren: Was in Liebe geschehen ist in der Beziehung des Verstorbenen oder der Verstorbenen zu uns, das hat Ewigkeitswert.

Es war gut und wird ewig gut sein.

Kein Tod kann die Liebe zerstören, die in einem irdischen Leben verwirklicht wurde. Diese Liebe ist ein kostbarer Schatz für die Ewigkeit.

Sie ist wie eine Musik, die im Himmel aufgenommen wurde und jederzeit wieder erklingen kann.

Ja, alles, was aus Liebe geschehen ist, geht ein in die neue Welt Gottes. Und für diese neue Welt Gottes gilt, was der Prophet Jesaja sagt:

So spricht der Herr:

Siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird.

Am Ende wird klar sein: Das Licht der Liebe ist tatsächlich stärker als die Schatten des Todes, stärker als Schmerz und Sorge und Not und alle Mühsal, die gewesen sind.“

Das gilt im persönlichen, familiären Bereich.

Das gilt heute, wenn wir uns in der Stille, in inniger Liebe und Dankbarkeit an unsere Verstorbenen erinnern und in Hoffnung vorausblicken auf den neuen Himmel und die neue Erde, in dem Gott sein wird alles in allem.

Und genau diese persönliche ehrfürchtige Erinnerung in Liebe und Dankbarkeit, verbunden mit unserer christlichen Auferstehungshoffnung ist die entscheidende Lichtquelle, die wir heute trotz aller Trauer und allen Trennungsschmerzes getrost in Anspruch nehmen dürfen.

„Das Licht der Liebe ist stärker als die Schatten des Todes.“ Das gilt aber nicht nur für den Einzelnen. Es gilt auch im öffentlichen Leben, für das Verhältnis der Christengemeinde zur Bürgergemeinde.

Auch in unserem Staat, in unserem Land, in unserer Gesellschaft, in unserer Stadt gibt es viele dunkle Regionen, viele dunkle Schatten. Viele Beziehungen unter den Menschen sind zerrissen und zerstört.

Hass und Gier haben vieles verwüstet.
Viele leben im Unfrieden mit sich selbst und ihrer Umwelt. Viele machen es sich selbst und ihren Mitmenschen unnötig schwer. Sie leben im Schatten des Todes.

Manche sind von Sucht und Depression gezeichnet. Der Tod wirft seine Schatten tief in ihr Leben hinein. Im alltäglichen Konkurrenzkampf um Arbeit, Geld und Einfluss bleiben manche auf der Strecke und spüren die soziale Kälte, die Menschen gnadenlos frieren lässt – Schatten des Todes.

Und auch die Beziehung zu **Gott**, zur Quelle des Lebens, ist weithin in unserer Gesellschaft zerstört und beschädigt.

Dann werden die Schatten des Todes wie von selbst immer länger und größer und mächtiger. Vom Diesseits wird dann alles erwartet und gefordert und unser armes kleines Diesseits ist damit völlig überfordert.

Der Tod wirft seine furchteinflößenden Schatten.

Aber inmitten der vielen Todesschatten in unserer Gesellschaft leuchtet ein Licht. Es ist ein uraltes, warmes Licht, um das sich die Christenheit bis heute versammelt: das **Licht des Evangeliums**.

Es ist das Licht, das entsteht, wenn die Botschaft verkündet und aufgenommen wird: Gott ist Liebe. Und als solcher ist er der Herr über Leben und Tod. Er entscheidet über Sein und Nichtsein.

Er ruft dem Seienden, das es nicht sei und dem Nichtseienden, dass es sei. Seine schöpferische Liebe ist Ursprung und Ziel der Welt.

Er kann immer wieder neu Schuld vergeben, vom Tod erlösen und neues Leben schenken. Durch die Worte der Bibel ruft er uns zu: *Freuet euch und seid fröhlich immerdar über das, was ich schaffe.*

Die Christenheit, die christliche Kirche ist dann, wenn sie dieses Evangelium rein und klar verkündet, ein großer und heller Raum.

In einem solchen Raum befinden wir uns heute als Hörer des Wortes und Gäste am Tisch des Herrn.

Wir dürfen Gott danken, dass Er diesen Raum gestiftet und uns in ihn hineingerufen hat.

Darum braucht uns auch trotz mancher resignativer Töne, die heutzutage von vielen Seiten zu hören sind, nicht bange zu sein um die Zukunft der Kirche, denn es gilt: „**Das Licht der Liebe, das Licht des Evangeliums, das Licht des Auferstandenen, ist letzten Endes stärker als alle Schatten des Todes.**“

Wir stehen und gehen im Lichtkegel des auferstandenen Christus und seiner kommenden Welt. Sein Wort und sein Geist erleuchten unseren Weg.

Der Reformator Johannes Calvin hat einmal gefragt: „*Was würde aus uns, wenn wir uns nicht auf die Hoffnung stemmten und unser Sinn auf den durch Gottes Wort und Geist erleuchteten Wegen mitten durch die Finsternis hindurch über diese Welt hinausielte?*“

Calvin will damit sagen: Die Hoffnung auf Gottes Schöpfermacht eilt über das Heute und Morgen, über die Trauer hinaus und macht die Zukunft zu einem begehbaren Land. Unsere Gottesdienste sind Wegstationen, auf denen unsere Hoffnung, die über die ganze Welt hinausgeht, wieder neu gestärkt wird.

„Das Licht der Liebe ist stärker als die Schatten des Todes.“

Das gilt schließlich aber nicht nur für das persönliche und das öffentliche Leben, sondern für die ganze Welt, für das ganze Universum. Das ist der dritte entscheidende Punkt. Die Bibel erinnert uns immer wieder daran: Unsere Welt ist noch nicht am Ziel. Die Welt ist in einem Veränderungsprozess, der dunkel und unvorhersehbar ist.

Das Ende aber liegt ganz in Gottes Hand.

Und alles, was gewesen ist, liegt ebenfalls in Gottes Hand. Gott ist unser Richter und Retter.

Er hat die Macht, die Welt neu zu schaffen am Tag der Erlösung. Er hat die Macht, alle Lebensbücher, die durch den Tod geschlossen wurden, wieder neu zu öffnen und in neuer, gereinigter Ausgabe wieder neu herauszugeben. Er hat die Macht, die verklungenen Lebensmelodien der Verstorbenen zur großen Symphonie des Ewigen Lebens zusammenzufügen. Und da wird erklingen, was schon jetzt zum Reich Gottes gehört, was schon jetzt nach Gottes Willen ist. Der Prophet beschreibt es mit den Worten:

Man soll im Volk Gottes nicht mehr hören die Stimme des Weinens noch die Stimme des Klagens. Sie sollen nicht umsonst arbeiten und keine Kinder für einen frühen Tod zeugen; denn sie sind das Geschlecht der Gesegneten des HERRN, und ihre Nachkommen sind bei ihnen. Und es soll geschehen: Ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören. Wolf und Schaf sollen beieinander weiden; der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind, aber die Schlange muss Erde fressen. Sie werden weder Bosheit noch Schaden tun auf meinem ganzen heiligen Berge, spricht der HERR.

Hier wird deutlich: Das Ziel aller Wege Gottes mit uns ist nicht die Trauer, sondern die Freude in IHM. Gott wird sich am Ende mit aller erlösten Kreatur in ewiger Freude vereinen. Der ewige tödliche Kampf ums Dasein wird überwunden sein. Im Bild gesprochen: *Wolf und Schaf sollen beieinander weiden; der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind*, Die Macht des Bösen wird für immer gebrochen sein. Im Bild gesprochen: *Die Schlange muss Erde fressen*. Der dreieinige Gott wird alles durchleuchten und durchwalten. Und schon jetzt ist sein Wille für uns: Ausbeutung soll nicht sein. Niemand soll umsonst arbeiten. Kinder sollen Lebensraum und Lebensmöglichkeiten in Fülle haben. Himmel und Erde sollen in Resonanz miteinander stehen. Gottes Wille soll geschehen wie im Himmel so auf Erden.

Und es soll uns die Botschaft in aller Trauer, in Schmerz und Sehnsucht immer wieder neu aufrichten: **„Das Licht der Liebe ist stärker als die Schatten des Todes.“**

So wollen wir am heutigen Tag in jene innerste Kammer unseres Herzen hinein spüren, wo jenes Licht leuchtet, das keine Macht der Welt auszulöschen vermag: das Licht der Liebe Christi, die stärker ist als der Tod.

Sie gibt uns die Kraft, die wir im Schatten des Todes so dringend brauchen: die Kraft zum Trauern und zum Weinen, aber auch zum Abwischen der Tränen, zum neuen Leben und Hoffen auf Gottes kommende Welt.

Denn so spricht der Herr:

Siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird. Freuet euch und seid fröhlich immerdar über das, was ich schaffe – jetzt und in Ewigkeit. Amen.